

Denn an diesem Tag war Ludwig II., der letzte König von Böhmen und Ungarn, den Türken bei Mohacs erlegen und hatte Reich und Leben verloren. Als Gemahl Annas, der Schwester Ludwigs II., übernahm nunmehr Ferdinand, der Bruder Kaiser Karls V., die Regierung Ungarns, sah sich aber auf den westlichen und nördlichen Teil des Landes beschränkt: Die Mitte hatten die Türken inne, in Siebenbürgen herrschte Johann Zapolya¹⁾ als von den Türken beschützter Gegenkönig. Um seinem Schützling zur endgültigen Anerkennung zu verhelfen, ließ ihn Sultan Suleiman II. am 14. September 1529 in Ofen zum König von Ungarn einsetzen und rückte dann mit seinem Heer vor Wien. Jetzt erst wachten die Stände des Reiches auf und erkannten die Gefahr, erkannten auch die Bedeutung des Besitzes Ungarns als des natürlichen Bollwerks gegen die Ungläubigen. Ihre Bereitwilligkeit zur Hilfe und Abwehr wurde aber im selben Augenblick wieder gedämpft durch die Einsicht, daß ihre energische Hilfe gleichbedeutend sein müsse mit der Stärkung der Macht des Hauses Habsburg, und davor scheuten die Stände des Reiches im Interesse ihres Eigennutzes zurück. Das Gesamtinteresse des deutschen Reiches und Volkes fand weder beim Kaiser noch bei den Ständen die entscheidende Anerkennung. Daraus ergab sich auch das entsprechende Verhalten im Kampf gegen den Feind im Ofen.²⁾

2. Die Gefahr des Jahres 1529.

Am 21. September überschritt Sultan Soliman (= Suleiman) bei Ungarisch-Altenburg die Grenze des deutschen Reiches. Gran, Komorn, Raab und Altenburg waren kampflos in seine Hände gefallen, nur Bruck a. d. Leitha und WienerNeustadt widerstanden neben etlichen kleineren Orten heldenmütig. Schon als sich um die Mitte des Monats die türkische Vorhut unter entsetzlichen Greueln der Stadt Wien zu nähern begann, setzte eine allgemeine kopflose Flucht der Wiener Bevölkerung ein, wodurch der Stadt auch über 3000 wehrfähige Streiter entzogen wurden.³⁾ Die Besatzung Wiens zählte 20 000 Mann. Sie stand unter dem Oberbefehl des Grafen Niklas von Salm⁴⁾ und verteidigte die Stadt gegen das 120 000 Mann starke türkische Heer aufs äußerste. Die zurückgehenden Reichstruppen unter dem Befehl des Bayernherzogs Friedrich, Pfalzgrafen bei Rhein, bezogen bei Krems neue Stellungen. König Ferdinand selbst begab sich nach Linz und rief von dort aus die Stände des Reiches um Hilfe an.

Seine Briefe liefen auch bei den beiden Brüdern Philipp und Ernst, den Markgrafen von Baden, ein, von denen Ernst in Sulzburg residierte und die Herrschaften

¹⁾ Johann Zapolya, Graf von Zips und Wojwode von Siebenbürgen, Sohn des Wojwoden Stephan Zapolya und Isabellas, der Tochter des Polenkönigs Sigmund, lebte 1498—1540.

²⁾ Franz Krones N. v. Markland, Grundriß der österreichischen Geschichte. Wien 1881/82. I., 399 ff u. II., 470 ff.

Carl und Mathilde Uhlirz, Handbuch der Geschichte Oesterreichs und seiner Nachbarländer Böhmen und Ungarn. I. Bd. 1927, S. 178—191.

³⁾ Karl August Schimmer, Wiens Belagerungen durch die Türken und ihre Einfälle in Ungarn und Oesterreich. Wien 1845. S. 46 ff.

Mag Bancsa, Geschichte der Stadt Wien. 4. Bd., Wien 1910. S. 114 f.

⁴⁾ Entstammte der Linie der Grafen von Obersalm i. d. Vogesen. Geb. 1459, focht schon 1476 bei Murten gegen Karl den Kühnen, 1483 in die österreichische Armee eingetreten, kämpfte 1490 bei Stuhlweissenburg gegen die Türken, 1499 im Schwabenkrieg bei Marnbach gegen die Schweizer, 1514 in Oberitalien gegen Venedig, 1522 in Untersteiermark gegen die Türken, 1524/25 in Oberitalien, wo er sich 1525 bei Pavia besonders ruhmvoll gegen die Franzosen auszeichnete und Franz I. in persönlichem Kampf verwundete, erich selbst verwundet wurde, 1526 Oberbefehlshaber gegen die Türken, 1529 Führer in der Belagerung Wiens, 1530 auf Schloß Marchegg in Niederösterreich im Ruhestand und dort am 4. Mai 1530 gestorben. Allg. Deutsche Biographie, 30. Band.